Wohnhausanlage TRIIIPLE

Schnirchgasse 9
1030 Wien, Österreich

FUNKTION

Wohnbauten

PLANUNG

2015 - 2019

AUSFÜHRUNG

2018 - 2021

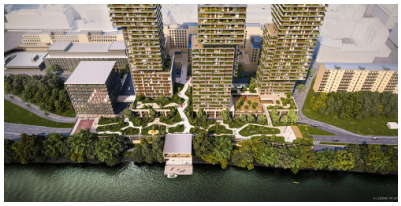
Steffen Sailer, Jürgen Schink, Kamila Schwarz, Sanja Latas

Wohnhausanlage TRIIIPLE

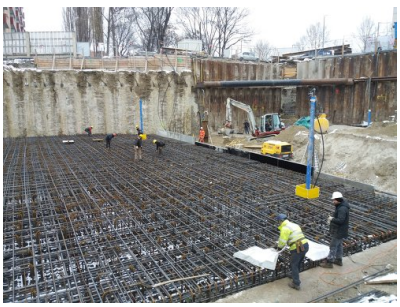
Im städtebaulichen Leitbild war für die Neubauten an der Stelle der ehemaligen ‚Zollamtsscheibe' eine den Donaukanal begleitende riegelartige Bebauung mit zwei Hochhäusern vorgesehen. Überzeugender hingegen erschien die Aufteilung der Wohnflächen auf drei skulptural stark ausgeprägte Einzelbaukörper, die ein signifikantes Hochhaus-Ensemble bilden.
Starke Vor- und Rücksprünge lassen auf allen Seiten differenzierte Außenräume entstehen, innerhalb des Quartiers wie auch zum umgebenden Stadtviertel hin, auf dessen Bebauung sich die Höhenstaffelung teilweise direkt bezieht.
Die Türme sind durch ein zweigeschossiges Sockelbauwerk verbunden, in welchem u.a. ein Kindergarten, ein Restaurant und Geschäfte untergebracht sind und so das monofunktionale Büroumfeld beleben.
Differenziert gestaltete Außenräume, ein zentraler Platz, das Gartendeck und die hoch gelegenen Gemeinschaftsterrassen bilden Grundlage und Hintergrund für vielfältige Freizeitaktivitäten, Begegnung und Kommunikation zwischen den Bewohnern, die neben Schnellstraße und Autobahnzufahrt in höheren Preisklassen genauso wie in den Kleinstwohnungen für Studierende komfortablen und lebenswerten Wohnraum finden.

Herausforderungen an die Tragwerksplanung

Die Höhenstaffelung mit dramatischen Auskragungen und mehrgeschossigen Terrassen-Einschnitten hat es in sich. Die Baukörper erhalten dadurch eine Art Übergewicht, die es durch die Platzierung der massiven Erschließungskerne im jeweiligen geometrischen Schwerpunkt auszugleichen galt.
Die Lasten aus den Auskragungen werden von massiven Wandscheiben und, in der Fassadenebene, von Druck- bzw. Zugstützen abgefangen.
Mit dem Ziel einer möglichst freien Belegung der Geschosse und somit geringer Stützenzahl wurde die Verformung der Betondecken unter Last aufwendig simuliert. Die



Wohnhausanlage TRIIIPLE

Überhöhung der Deckenschalung erfolgte nicht linear, sondern nach organisch geformten Höhenlinien individuell für jedes Geschoss und getrennt für Rohbau und Ausbau. Nach Fertigstellung der Türme fanden die Decken mit geringsten Abweichungen in die berechnete Ideallage.

Mitarbeit: Steffen Sailer, Jürgen Schink, Kamila Schwarz, Sanja Latas
Mit KS Ingenieure, Wien